

Laibacher Zeitung.



Nr. 10.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-90. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 13. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich, sind den 10. d. M. früh in Pressburg von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. dem fürstbischöflich-geistlichen Rathe und Religionsprofessor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Graz Peter Wallner in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Tagen allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. Jänner 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke LXIV und LXV vom Jahre 1882 des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

(„Wr. Btg.“ Nr. 7 vom 11. Jänner 1883.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Das Vaterland“ Nr. 3 vom Jänner 1883 unter der Rubrik „Politische Chronik“ auf S. 2 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „L. Rom, 30. Dezember. (Orig.-Corr.) Das Attentat auf den Grafen Paar“ in der Stelle von „Am Thore selbst“ bis „boia, assassino“ das Verbrechen nach § 63 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der in der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Telephon“ Nr. 8, Wochenblatt für das gesammte Volk von Sonntag, den 31. Dezember 1882 enthaltenen zwei Artikel mit den Aufschriften „Zum Jahreschluss“ und „Die Bildung und die Arbeiterklasse“ (Allen Kopparbeitern zur Beachtung empfohlen) das Vergehen nach § 302 St. G., ferner der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in der Stelle von „aus dem Lande der Professionsstippen“ bis „dass es in Oesterreich „geheimbündelt“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Unterstützung der infolge der Ueberschwemmung verunglückten unbemittelten Personen in Ober- und Niederösterreich

den Betrag von 4000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln zu gleichen Theilen für beide Kronländer allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Veteranenvereine in Feldsberg im politischen Bezirke Mistelbach zur Anschaffung einer Vereinsfahne eine Unterstützung von 50 fl., der freiwilligen Feuerwehr in Winzler im politischen Bezirke Krems zur Anschaffung von Löschgeräthen eine Unterstützung von 30 fl. und der Gemeinde Gerolding im politischen Bezirke St. Pölten, sämmtlich in Niederösterreich, zu demselben Zwecke eine solche von 70 fl. aus Allerhöchstherrn Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Zur Lage.

Die „Vinger Zeitung“ constatirt die günstige Rückwirkung der gegenwärtigen Eisenbahnpolitik auf die Verkehrsverhältnisse Oberösterreichs. Sie schreibt: „Die Verstaatlichung des westlichen Eisenbahnnetzes und die in ihrem Gefolge aufgetretene Tarifiermäßigung fängt an, auch auf unsere, speciell oberösterreichischen wirtschaftlichen Verhältnisse einen günstigen Einfluss zu üben. Nachdem bereits der Personenverkehr größere Frequenz und steigende Einnahmen aufzuweisen hat, nimmt auch der Warenexport größere Dimensionen an.“ Zur Bekräftigung dieser Behauptung führt das genannte Blatt als Beispiel das nicht uninteressante Factum an, dass eine bekannte oberösterreichische Spiritusraffinerie gegenwärtig täglich 100 Hektoliter raffinierter Ware nach der Schweiz, Italien und über Marseille nach Spanien (Barcelona) versendet und dass die Steuerrückvergütungs-Summe allein täglich 1100 fl. beträgt.

Der „Disservatore Triestino“ registriert die verurtheilenden Stimmen der italienischen Blätter anlässlich der jüngsten Demonstrationen in Italien und sagt: „Wir verzeichnen die Kundgebungen der verständigen Presse Italiens gegen die heuchlerische Agitation mit Genugthuung, und wir hegen auch das Vertrauen, dass wie die schmähliche That vom 2ten August in Triest eine heilsame Reaction hervorbrachte, so auch in Italien geschehen werde gegenüber den Zügellosigkeiten einer Fraction, welcher nichts heilig ist. Allen Anzeichen nach sind diese Ausschreitungen zu einer großen Ehre für Italien geworden; es konnte daran ersehen, wohin man es führen wollte; es erhob sich, um durch die Stimme des angesehensten Theiles seiner Presse dagegen zu protestieren, und alle politischen Parteien, auch die oppositionellen, begrüßten

die Erklärung der Regierung, dass sie fest entschlossen sei, mit allen gesetzlichen Mitteln weitere Ruhestörungen zu verhindern, mit Beifall. Eine heilsame Reaction hat sich also auch dort vollzogen, und wir können dieselbe nur willkommen heißen.“

Die „Schlesische Zeitung“ nimmt Act davon, dass die österreichische Staatsschuldencasse angewiesen wurde, die am 1. Februar und am 1. März d. J. fälligen Coupons verschiedener Staatseffecten gegen Abnahme von drei Procent Zinsen zu excomptieren, und bemerkt: „Es handelt sich dabei um einen Betrag von mindestens 20 Millionen Gulden, und es ist erfreulich, dass die Staatsschuldencasse eine solche bedeutende Summe im vorhinein bezahlen kann, zumal darin ein Beweis liegt, dass sich die Verhältnisse wesentlich gebessert haben, denn in früheren Jahren mußte regelmäßig mit dem provisorischen Budget auch die Ermächtigung erteilt werden, die zur Bedeckung der Schuldentilgung dienende Papierrente auszugeben, und erfolgte diese Begebung ebenso regelmäßig noch vor Neujahr.“

Der „Messager de Paris“ bespricht das Inslebentreten der Postsparcassen in Oesterreich, betont, dass diese Einrichtung den Sparfuss der Bevölkerung und damit auch den Volkswohlstand heben werde, und bemerkt weiter: „Mit der Zeit wird die neue Institution, Dank der gesetzlichen Bestimmung, welche die Direction der Postsparcassen dazu verhält, die disponiblen Fonds in Staatspapieren und vorwiegend in Renten anzulegen, den Staatsfinanzen große Dienste leisten. Die Classierung der Renten wird hiedurch eine mächtige Unterstützung erhalten, und die fortschreitende weitere Verminderung des schon jetzt geringen flottanten Materiales wird unzweifelhaft auch in einer entsprechenden Besserung des Courfes der öffentlichen Fonds zum Ausdruck kommen. Die Etablierung der Postsparcassen ist ein neuerliches erhebliches Verdienst des Ministeriums Taaffe, welches selbst seine entschiedensten Gegner nicht zu bestreiten imstande sind.“

Parlamentarisches.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist für die ersten Tage der kommenden Woche in Aussicht genommen. Zu den bereits erwähnten Beratungsgegenständen, welche die Commissionen fertig gestellt haben, ist ein neuer hinzugetreten, indem die juridische Commission am 11. d. M. in einer dreistündigen Sitzung, welcher auch Se. Excellenz der Herr Minister

Feuilleton.

Ueber die neue Holz-Industrieschule in Gottschee

Schreibt man uns von dort unterm 26. Dezember v. J.: „Borgestern fand hier die Eröffnung unserer Holz-Industrieschule und die Uebergabe derselben an den Schulausschuss statt.“

Diese Fachschule ist das Samenkorn, aus dem in allen unseren Dörfern stiller häuslicher Erwerb entsprossen soll. Sie wurde, wie bereits mitgetheilt, gegründet von der Stadtgemeinde Gottschee durch Unterstützung des Deutschen Schulvereines, der die Bezahlung der Lehrkräfte auf sich nahm und hochherziger Gottscheer, allen voran wiederum Herr Stampfl in Prag, die durch reiche Spenden nicht nur die Anschaffung der Werkzeuge und Schuleinrichtung ermöglichten, sondern auch einen bedeutenden Fond bildeten für die Zukunft, und hat die Aufgabe, „in erster Linie Kindern aus dem Gebiete des ehemaligen Herzogthums Gottschee den lehrplanmäßigen Fachunterricht für Holz-drechselerei und Schnitzerei zu erteilen.“

Angestrebt wird eine mehr künstlerische Ausbildung, darum wird theoretischer und praktischer Unterricht erteilt. Ersterer umfasst elementares Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Modellieren in Thon, Fachzeichnen, Arithmetik, Geometrie und gewerbliche Buchführung; letzterer, der praktische Unterricht: Vorbereitungsarbeiten derselben, methodischer Unterricht in der Holzschneiderei, beginnend vom Vasrelief bis zur

selbständigen runden Plastik und in der Drechselerei vom einfachen Rundstabe bis zu den feinsten Gebrauchsobjecten.

Die Unterrichtszeit dauert 5 Semester; das Schuljahr beginnt mit 15. September und endet am 15ten August, jedoch werden auch während der Ferien die praktischen Arbeiten nicht unterbrochen. In dem heurigen ersten Jahrgang finden 12 Schüler Aufnahme; vorläufig sind drei Lehrkräfte an der Anstalt thätig, nämlich Herr Josef Ganslmayr als Fachlehrer und Leiter und die beiden Herren Professoren des hiesigen k. k. Gymnasiums Peter Wolzegger und Julius Hofholzer. Inländer, d. i. Oesterreicher, zahlen kein Schulgeld, auch stellt die Fachschule nebst den Vorlagen und Modellen zugleich die Werkzeuge sowie die Roh- und Hilfsstoffe bei.

Ein Gang durch die festlich geschmückten Räumlichkeiten der Anstalt zeigte vorläufig schon, welcher guter Griff bei Anstellung des Herrn Josef Ganslmayr zum Fachlehrer der Schule gemacht wurde. Alles, was derselbe anfaßt, gestaltet sich hübsch; so war namentlich das Zeichenzimmer, in welchem die Eröffnungsfeierlichkeit stattfand, wie ein Schmuckkästchen anzusehen. Aber auch die im Arbeitszimmer auf den Dreh- und Schnitzbänken ausgestellten Schülerarbeiten bewiesen, was dieser strebsame Lehrer aus dem keineswegs sehr schmiegsamen Schülermaterialie in den wenigen Arbeitswochen, welche der feierlichen Eröffnung vorausgingen, zu machen imstande war.

Die Einrichtung und Ausstattung unserer Holz-Industrieschule ist, wie man sieht, eine solche, dass sie zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Allein bedenkt man, dass nicht die Blüte der Schule als solche, sondern die Schaffung einer

Hausindustrie zunächst in den Dörfern unseres Bezirkes als Hauptaufgabe des Unternehmens zu betrachten ist, so wird es klar sein, dass dem Schulausschuss nicht die Sorge für die Fortentwicklung der Fachschule allein obliegt. Thätige Arbeiter wird die Schule liefern, das ist sicher, dass diese Kräfte aber auch nach dem Austritte aus der Anstalt dem Zwecke entsprechend ihre Verwendung finden können, darauf wird der Schulausschuss sein hauptsächlichstes Augenmerk richten müssen. Wie der hochw. Herr Dechant Novak in seiner trefflichen Ansprache bei der Eröffnungsfeierlichkeit ganz richtig bemerkt hat, ist es wohl die Fachschule, welche das Samenkorn sät, das aufkeimende Pflänzchen hegt und pflegt, dasselbe wird aber erst dann zur kräftigen Eiche sich entfalten können, wenn einmal die jetzigen Schüler selbst als Lehrer in ihren Heimatsorten werden wirken können, zumal, wenn einmal der Vater seinen Sohn selbst unterrichten wird und ihn dann nur zur „Beredlung“ an die Fachschule zu schicken braucht.

Nicht in allen unseren Walddörfern sind aber die Bedingungen vorhanden zur raschen Entwicklung einer häuslichen Industrie, und selbst dort, wo diese vorhanden wären, muss nachgeholfen werden; denn gerade die Familien, welche durch häusliche Industrie ihren Unterhalt verdienen werden, sind zu arm, um ihre Söhne in die Industrieschule zu schicken. Dort, wo das Materiale leicht und billig zu beschaffen ist, wo genügend junge, bildungsfähige Kräfte vorhanden sind, welche sich allenfalls schon mit Holzarbeiten beschäftigen haben, dort muss der Schulausschuss trachten, Holzindustrie-Colonien zu gründen. Daher muss das eine Ziel im Auge behalten werden, dass, wenn auch die Aufnahme in unsere Anstalt keinem verwehrt ist,

* Wegen Raummangels verspätet.

und Leiter des Justizministeriums, Dr. Freiherr von Pražák, sowie der Herr Ministerialrath Dr. Krall bewohnten, die Berathung über den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend strafrechtliche Bestimmungen gegen die Vereitelung von Zwangsvollstreckungen zum Abschlusse gebracht hat. Die Commission ist den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Principe beigetreten, hat aber durch einige Amendements die Bestimmungen des Entwurfes vervollständigt und einzelne Unklarheiten durch eine präzisere Textirung beseitigt. Die nächste Sitzung der juristischen Commission wird heute, den 13. d. M., stattfinden. Auf der Tagesordnung derselben steht die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufsehung von Rechts-handlungen, welche das Vermögen eines zahlungsunfähigen Schuldners betreffen. Als Referent für diesen Gegenstand ist seitens der Commission bekanntlich schon am Schlusse des letzten Sessionsabschnittes Sr. Excellenz der Herr Präsident-Stellvertreter des Reichsgerichtes, Dr. Habietinek, bestellt worden. Zum Referenten für den bereits in der letzten Sitzung dieser Commission erledigten Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren zum Zwecke der Todeserklärung und der Beweisführung des Todes, wurde der Präsident der Advocatenkammer, Freiherr von Haerdtl, gewählt, welcher über diesen Gegenstand einen sehr eingehenden Bericht für das Haus verfaßt hat. Die Bestimmung des § 9, welche den Anlaß zur nochmaligen Verweigerung dieses Gegenstandes an die Commission gegeben hatte, wurde nach dem Vermittlungsantrage Sr. Excellenz des Obmannes Freiherrn von Hye dahin abgeändert, daß in der Entscheidung, welche die Todeserklärung ausspricht, nur auf Verlangen des hinterbliebenen Ehe-theiles ausgedrückt werden soll, daß die Ehe als aufgelöst zu betrachten sei.

Aus Budapest

wird unterm 11. Jänner gemeldet: Im Abgeordnetenhaus erklärte in fortgesetzter Debatte über den Gesetzentwurf betreffs Beschränkung der Appellation in geringeren Strafsachen Chorin, der vorliegende Gesetzentwurf widerspreche den Freiheitsprincipien der modernen Rechtsentwicklung. In allen anderen Staaten werde die Freiheit der Bürger in den Strafsachen mit immer neueren Garantien umgeben. Die deutschen Schöffengerichte bieten solche Garantien, nicht aber die Einzelgerichte Ungarns. Er nehme den Entwurf nicht an. (Beifall links.) Telszky rectificiert seine vom Vorredner mißverstandenen Worte und erklärt nebenbei, er werde die unrichtige Anwendung der statistischen Daten seitens desselben noch beweisen. — Mandel spricht für den Entwurf. Auch im älteren Rechte Ungarns sei eine Beschränkung der Appellationen vorhanden gewesen. Die Zahl der umändernden Urtheile der königlichen Tafel sei nur in dem von Chorin in Betracht gezogenen Jahre so riesig groß gewesen, und zwar wegen der mit der Einführung des neuen Codex verbundenen transitorischen Verfügungen. Er nimmt das Gesetz an. — Lazar bepricht die Mängel der unteren Gerichtshöfe, besonders der Bezirksgerichte; das mündliche Verfahren könne ohne jeden Aufschub eingeführt werden, es sei daher kein Grund zu provisorischen Verfügungen. Er nehme den Entwurf nicht an.

der darum ansucht, sofern Platz vorhanden ist, vor allem die Schule gefüllt wird mit Schülern aus den Ortschaften, welche für Holzindustrie-Colonie in Aussicht genommen sind; es dürfte sich sogar empfehlen, aus einer dieser Ortschaften gleich mehrere zu nehmen und lieber abwechselnd nach Jahrgängen die einzelnen Dörfer an die Reihe kommen zu lassen.

Für diese Schüler müssen dann aber auch Opfer gebracht werden. Es wird wahrscheinlich nicht genügen, sie nur während der Zeit ihres Schulbesuches zu unterstützen, ihnen den Schulbesuch überhaupt zu ermöglichen, die Fürsorge des Schulausschusses und der Schule wird sich auch über die Schulzeit hinaus zu erstrecken haben, so lange wenigstens, bis in jedem Dorfe das Unternehmen Wurzel geschlagen und sich zu einem Bäumchen entfaltet haben wird, das Wind und Wetter trogen kann. Diese Fürsorge wird dahin sich zu äußern haben, daß dem ausgetretenen Schüler, sobald er selbständig zu arbeiten beginnt, die Möglichkeit geboten wird, seine Werkzeuge und Rohstoffe sich leicht und billig zu verschaffen, sich mit guten Zeichnungen und Mustern dessen zu versehen, was er erzeugen will, ihm dann die Absatzwege zu zeigen und zu vermitteln.

Der Schulausschuss, die Schule und die ihr näherstehenden Freunde derselben sind sich auch dieser ihrer Aufgabe bewußt, und wenn das Wohlwollen der hohen Regierung für unser Unternehmen und die bewährte Opferwilligkeit unserer Wohlthäter, wie wir zu erwarten allen Grund haben, uns erhalten bleibt, wird diese Aufgabe auch gelöst werden, und es wird sich dann zeigen, welchen Segen Weihnachten 1882 über unsere Gegend ausgestreut hat.

Justizminister Pauler bemerkt, er habe die Modification des Gesetzentwurfes seitens des Justiz-Ausschusses angenommen, weil sie denselben Zweck mit denselben Mitteln zu erreichen strebt, wie sein ursprünglicher Entwurf. Die Entwürfe werden den Ausschüssen und Fachconferenzen deshalb zur Berathung übergeben, damit sich die Meinungen läutern und die Fachwissenschaft zurathe gezogen werde. Es sei dies der Ausfluß des Parlamentarismus. Der vorliegende Entwurf füge dem vor zwei Jahren eingebrachten Gesetze nur geringe Veränderungen bei. Damals konnte die Anhäufung der in Rede stehenden Strafsachen nicht vorausgesehen werden. Eine definitive Abhilfe gegen die Uebel des Justizwesens ist nur durch die Reform des Criminalverfahrens möglich. Der diesbezügliche Entwurf sei schon in den Händen des Publicums. Man rathe statt der Beschränkung der Appellationen die Vermehrung der Richter bei der Curie an. Er sehe dadurch die Continuität und Einheit der Judicatur gefährdet, da die Zahl der Richter auch dort schon jetzt eine sehr große sei. Uebrigens habe er (der Minister) eben bei der Vermehrung der Richter bei der königlichen Tafel den größten Tadel geerntet. Gegen das gestern erwähnte Uebel, daß der Rechtsstreit ein Lotteriespiel wäre, gebe es kein anderes Mittel, als einen bestimmten und klaren Codex. Ein solcher existiere schon. Die Meinungsverschiedenheit der Judicatur in größeren principiellen Fragen könne man nirgends verhindern, und so könne der erwähnte Vorwurf jedem Staate Europas gemacht werden. Der Entwurf verlese nicht die bürgerliche Freiheit. Diese erfordere auch die Schnelligkeit des Verfahrens, welche eben durch den vorliegenden Entwurf gestichert wird. Der Minister beruft sich auf die geringe Bedeutung der in Rede stehenden Fälle. Die unteren Gerichtshöfe werden durch den Entwurf nicht überbürdet werden, da die Zahl der Civilprocesse sich fortwährend vermindert. Auf den persönlichen Theil der gegen ihn gerichteten Reden halte er es nicht für nothwendig, zu antworten. (Beifall rechts.)

Referent Matuška polemisiert gegen die erhobenen Einwürfe, wonach der Entwurf in der Generaldebatte angenommen wird. — In der Specialdebatte spricht Telszky gegen die Ausführungen Chorins. Ein von Unger und Szemeny gestellter Antrag, wonach bei den unter Freiheitsstrafe stehenden Ehrenbeleidigungen an die königl. Tafel appelliert werden könne, wird nach Zustimmung des Justizministers angenommen. — Es folgt die Debatte über das Rekruten-Contingent. Tisler befürwortet den Entwurf. — Die weitere Debatte wird vertagt. — Ministerpräsident v. Tizza legte einen Gesetzentwurf über den Haushalt der Comitats vor.

Vom Ausland.

Wie aus München geschrieben wird, wurde in dem lezhin stattgehabten Ministerrathe die Einberufung des bayerischen Landtages beschlossen, und steht die bezügliche Allerhöchste Ordre baldigst bevor. An Vorlagen gebracht es nicht, und zwar soll zunächst die Subvention für die Ueberschwemmen in Baiern votiert werden. Weiter wird dann vor allem der bereits im vorigen Landtage bestimmte Ausschuss zur Revision der Socialgesetze niedergesetzt, welcher auch nach Schluß der bevorstehenden Session weiter tagen wird.

Der in Rom erscheinende „Fanfulla“ kündigt an, daß der Minister Mancini bei der Wiederaufnahme der Kammeritzungen einen Gesetzentwurf zur Regelung des Auslieferungswesens einbringen werde. Die „Raffegna“ findet in einer Besprechung der letzten Straßeneceffe in Rom und anderen Städten, daß die italienischen Gesetze vielfach mangelhaft seien und zur Bestrafung von ganz unzweifelhaft verbrecherischen Handlungen nicht ausreichen.

Die französische Abgeordneten-kammer war bei Eröffnung der Sitzung fast vollzählig versammelt. Der Alterspräsident H. Guichard, ein persönlicher Freund Gambettas, hielt unter großer Aufmerksamkeit eine kurze Lobrede auf den Verstorbenen. Plötzlich entstand auf der Linken großer Lärm. Herr Guichard hatte nämlich die Behauptung fallen lassen, die Republik wäre von einem fürchterlichen Schläge betroffen worden. Der Redner merkte jedoch sofort, daß er zu weit gegangen, und suchte den hervorgerufenen Eindruck zu verwischen, indem er versicherte, Gambettas Werk würde fortleben, und mit einem warmen Appell zur Eintracht schloß. — Im Senate eröffnete der neunzigjährige, aber noch rüstige Senator von Versailles H. Gautier de Rumilly die Sitzung mit einer längeren politischen Rede, worin er ausführte, daß die Hoffnungen, welche das Land von den Wahlen im Jahre 1881 erwartete, sich im Jahre 1882 nicht verwirklicht haben. Er tadelte die unfruchtbare politische Agitation, den rasch auf einander folgenden dreimaligen Ministerwechsel, und beklagte schließlich die doppelte Traner, welche das Ableben Gambettas und General Chanzy's Frankreich auferlegt. „Herr Thiers pflegte zu sagen — schloß der betagte Redner, — den Klügsten gehört die Zukunft“. Bei meinem Alter habe ich viele Regierungen fallen gesehen, weil es ihnen an Klugheit fehlte. Frankreich wünscht Ver-

jöhnung und Beschwichtigung; wenn wir alle diesem Wunsche gerecht werden, werden wir dem Vaterlande Achtung vor dem Auslande verschaffen und dessen Aufblühen sichern.“ Der Senat vertagte darauf die Wahl des Bureau bis heute.

Aus Petersburg, 8. Jänner, wird gemeldet: In der Sectiererfrage steht ein Beschluß bevor, wodurch den sogenannten minder gefährlichen oder schädlichen Sectierern gewisse Erleichterungen gewährt werden sollen. Der Entwurf der zu diesem Zwecke zu erlassenden Vorschriften wird dem Reichsrathe vorgelegt werden. — Inbetreff des Abkommens mit der Curie bestätigt es sich, daß die seit 1862 und 1863 internierten Bischöfe in partibus frei werden sollen; die Ernennung neuer Bischöfe wird die Besetzung erledigter Pfarren ermöglichen.

Lord Dufferins Volksvertretungsplan für Egypten umfaßt, nach einer Depesche aus Kairo, die Bildung eines Volksrathes, theils ernannt, theils aus der Wahl des Volkes hervorgegangen, und außerdem einen gewählten Provinzrath für die Localverwaltung.

Aus Cetinje

schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 4. Jänner: Der in der Zeitung des Ministeriums des Innern eingetretene Wechsel bildet in der kleinen Hauptstadt des Fürstenthums natürlich das Ereignis des Tages. Der abgesetzte Chef der Administration, Wojvode Maša Brbica, war seit langem nicht nur der gefürchtetste, sondern auch der bestgehaßteste Mann des Landes. Herr Maša, wie ihn seine Landsleute kurzweg nennen, hat sich von kleinen Anfängen durch sich selbst emporgerungen und verdankt alles ausschließlich seinen persönlichen Qualitäten. Thatkräftig und von rückwärtsloser Energie, klug und schlau, eigentlich mehr schlau als wirklich klug, verstand es Maša Brbica, einen dominierenden Einfluß im Rathe des Regenten und auf den allgemeinen Gang der Staatsangelegenheiten auszuüben. Hätte der Wojvode seine Fähigkeiten auf die Erreichung jener Ziele beschränkt, die ihm sein Ehrgeiz gesteckt hatte, er wäre wahrscheinlich nicht der schlechteste Wojvode in der Mitte seiner Amtsgenossen gewesen. Brbica ließ sich jedoch auch die Wahrnehmung seiner Privatinteressen mit nicht geringer Energie angelegen sein, und dieser Umstand ist es, welcher ihm allgemeine Antipathien zugezogen hat; gefürchtet wurde er von allen, geachtet von keinem. Fürst Nikolaus ersetzte ihn nun durch den Oberwojvoden Božidar Petrović-Njeguš. Der Nachfolger Brbicas wird sein neues Amt wahrscheinlich mit mehr Berechtigung und selbstloser Verwaltung; sonstige weiterreichende Hoffnungen setzt man in den neuernannten Minister des Innern nicht.

Was die politischen Consequenzen betrifft, welche dieser Ministerwechsel nach Ansicht gewisser Kreise für die Beziehungen Montenegros zum großen Nachbarreiche haben könnte, so läßt sich darüber im Grunde wenig sagen. Die Ziele und Bestrebungen, welche Božidar Petrović auf dem Gebiete der auswärtigen Politik verfolgt, dürften sich wesentlich von jenen seines Amtsvorgängers kaum unterscheiden. Vom Fürsten, der denn doch einen weiteren politischen Horizont besitzt, abgesehen, differieren die meisten Gewalthaber in der Crnagora nicht sowohl im Grade der Loyalität, mit welcher sie den ihrem Vaterlande durch das internationale Recht auferlegten Pflichten nachkommen möchten, als vielmehr durch das größere oder geringere Geschick, ihrem Thun und Lassen den Anschein solcher Loyalität zu geben. Maša Brbica — dies bildet für diejenigen, welche mit den hiesigen Personen und Verhältnissen genau vertraut sind, kein Geheimnis — hat zu keiner Zeit etwas anderes gewollt, als der Vetter des Fürsten und langjährige Senatspräsident.

Alein das eben charakterisierte Geschick ist auf Seite des ersteren ein größeres. Maša Brbica suchte stets zu scheinen, was er nicht war, wogegen bei dem Oberwojvoden Božo Petrović Schein und Sein so ziemlich zusammenfließt, so daß er sich keine sonderliche Mühe geben dürfte, seine Gesinnungen inbetreff der Beziehungen des Berglandes zur österreichisch-ungarischen Monarchie künstlich zu verhüllen. Die Dosis jener Schlaueit, die man hierzulande, euphemistisch genug, „Staatskunst“ nennt, über welche Herr Brbica gebot, steht aber dem Oberwojvoden Petrović in keinem Falle zur Verfügung. Ob aber dieser Umstand, aus dem Gesichtspunkte der österreichisch-ungarischen Interessen betrachtet, zu einem Bedauern Veranlassung geben kann, erscheint denn doch sehr fraglich. Offene Divergenzen sind in der Politik maskierten schließlich vorzuziehen und obendrein steht es ja fest, daß nicht sowohl in den Dispositionen dieses oder jenes Wojvoden, als in der eigenen Macht die wahre Bürgschaft für die ausreichende Wahrung der eigenen Interessen ruht. Je mehr sich bei den hiesigen Machthabern die Ueberzeugung Bahn bricht, daß man jenseits der Grenze den richtigen Maßstab an montenegrinische Personen und Verhältnisse anzulegen weiß, mit umso größerer Sicherheit dürfte sogar auf die Erhaltung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern auch für die Zukunft zu rechnen sein.

Egyptische Finanzen.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Kairo: Der Khedive hat das vom Ministerrathe genehmigte Budget für 1883 sanctioniert. Dasselbe stellt sich in seinen Hauptumrissen wie folgt:

Einnahmen: Directe Steuern 5 567 684 eg. L., indirecte Steuern 1 854 294 eg. L., Eisenbahnen, Telegraph, Hafen von Alexandria 1 193 545 eg. L., Verschiffenes 389 104 eg. L., zusammen 9 004 627 eg. L., und nach Abzug der uneinbringlichen directen Steuern mit 200 000 eg. L., Gesamteinnahmen 8 804 627 eg. L.

Ausgaben: Egypt. Tribut 678 397 eg. L., öffentliche Schuld 3 748 164 eg. L., Verwaltung 4 155 357 eg. L., Gesamtausgaben 8 581 918 eg. L., hiernach ergibt sich ein Ueberschuss der Einnahmen um 222 709 eg. L.

Ueber die Grundsätze, von welchen sich die Regierung bei der Zusammenstellung dieses Budgets leiten ließ, spricht sich der Bericht aus, welchen der Ministerpräsident an den Khedive richtete und den wir im Nachfolgenden veröffentlichen. Derselbe lautet:

Gnädiger Herr! Ich habe die Ehre, der Sanction Eu. Hoheit ein Decret zu unterbreiten, mit welchem das ordentliche Budget der Einnahmen und Ausgaben für das Finanzjahr 1883 festgestellt wird. Bei der Feststellung dieses Voranschlags hat sich der Ministerrath bemüht, die Ziffern der normalen und permanenten Ausgaben innerhalb der Grenzen der durch das Liquidationsgesetz fixierten Summe aufrechtzuerhalten. Die Erfahrung hat dargelegt, daß man in normalen Jahren auf höhere Einnahmen, als dieser Voranschlag ausweist, rechnen und demnach auf einen Ueberschuss zählen könne, welcher zur Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Budgets des nächstfolgenden Jahres ausreichend ist.

Obgleich nun die Ausgaben für das Jahr 1882 mit genauester Sparsamkeit fixiert wurden, so hat doch die verhängnisvolle Krisis, welche über das Land hereinbrach, ein Deficit im ordentlichen Budget des Jahres 1882 zur Folge gehabt, so daß die für das außerordentliche Budget des Jahres 1883 nöthigen Hilfsquellen vollständig fehlen. Infolge dieses exceptionellen Umstandes mußten gewisse dringende Ausgaben in betreff des Sudan, des Harar, des Rothen Meeres und für öffentliche Arbeiten, welche in normalen Jahren im außerordentlichen Budget figurieren, in das ordentliche Budget für 1883 aufgenommen werden. Durch diese Maßregel erscheinen die verfügbaren Hilfsquellen des außerordentlichen Budgets für 1884 um eben diesen Betrag herabgemindert, so daß die Regierung noch eine gewisse Zeit hindurch zu exceptioneller Sparsamkeit genöthigt sein wird.

Ich bin, gnädiger Herr, achtungsvoll Ew. Hoheit gehorsamster und treuester Diener, der Präsident des Ministerrathes, Scherif.“

Tagesneuigkeiten.

(Elektrische Accumulatoren.) Im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien las diesertage Herr Hofrath Brunner von Wattenwyl über elektrische Accumulatoren. Den Saal füllte ein gewähltes Auditorium. Auch Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer war anwesend. Der Vortragende illustrierte seinen interessanten Vortrag durch vortrefflich gelungene Demonstrationen. Accumulatoren nennt der Maschinentechniker die Vorrichtungen zur Ansammlung mechanischer Arbeit und zur Aufbewahrung derselben durch längere Zeit. Eine solche Vorrichtung von 36 dreiplattigen Elementen, die sämmtlich mit Electricität geladen waren, diente dem Vortragenden dazu, Beleuchtungs- und Arbeitsexperimente vorzuführen, und zwar in so einfacher, schneller und oft überraschender Art, daß das sehr zahlreiche und distinguierte Auditorium in lauten Beifall ausbrach. Es wurden Glühlampen aller Systeme in Thätigkeit gesetzt und je nach Bedarf zur Wirkung gebracht; es wurde eine Kreissäge in Arbeit gesetzt und endlich ein starker Kupferdraht zum Schmelzen gebracht. Nachdem Herr von Wattenwyl die großen Vortheile der Accumulatoren demonstriert hatte, kam er auch auf die Schattenseite derselben zu sprechen. Der aufgestellte Accumulator, der, wie gesagt, aus 36 dreiplattigen Elementen bestand, wog 720 Kilogramm; wollte man nun z. B. das neue Rathhaus Wiens behufs elektrischer Beleuchtung mit einer solchen Sammelvorrichtung versehen, so müßten, nach einer Berechnung des städtischen Chef-Ingenieurs, sämmtliche Keller des Rathhauses mit Bleiplatten (Elementen) angefüllt werden! Die Freunde des fröhlichen Bacchus würden keinesfalls mit dem Tausche zufrieden sein. Ein aufmerksames und dankbares Publicum füllte den großen Saal.

(Unfall des ungarischen Finanzministers.) Wie „Egypetérs“ meldet, schwebten Ihre Excellenzen der Finanzminister Graf Julius Szápáry und seine Gemahlin am 8. d. M. nachts, als sie vom Hofballe nach Hause zurückkehrten, in großer Gefahr. Ihr von zwei prächtigen jungen Pferden gezogener Wagen fuhr eben die große Biegung der Albrechtsstraße herab, als eine Privat-Equipage das Gefährte derart streifte, daß eine Zugstange desselben riss und einem

der Pferde zwischen die Beine fuhr, wodurch das Thier scheu ward, sich zu bäumen begann und gegen die Barrière, welche die Straße vom Bergabhange scheidet, hineindrängte. Die Frau Gräfin schrie angstvoll auf, was jedoch nur zur Folge hatte, daß auch das andere Pferd scheu ward. Der Kutscher machte große Anstrengungen, um die Thiere zurückzuhalten, was ihm jedoch kaum gelungen wäre, wenn nicht zufällig, zur rechten Zeit ein Fiaker herangekommen wäre, und die Pferde mit kräftigem Rucke gefaßt und zum Stehen gebracht hätte, worauf das gräßliche Paar ohne weiteren Zwischenfall nach Hause zurückkehrte.

(Afrikanische Expedition des Dr. Solub.) Die Geographische Gesellschaft in Rom hat dem Dr. Solub für seine im Mai, eventuell Juni laufende Jahres anzutretende Afrika-Expedition 500 Lire bewilligt; nebstdem erhielt Dr. Solub eine Einladung zu einem Vortrage nach Rom, welcher er jedoch mit Rücksicht auf seine Reisevorbereitungen nicht nachzukommen imstande ist.

(Glassplitter in einer Bratwurst.) Der in der Margarethenstraße in Wien wohnhafte Professor Ernst D. bestellte sich diesertage eine Bratwurst zum Gabelfrühstück. Zu seinem Schrecken entdeckte er aber in der neckisch brodelnden Wurst, die ihm serviert wurde, einen ziemlich großen Glassplitter, und der Herr Professor besann sich nicht einen Augenblick, mit dem gefährdrohenden Gabelfrühstück frischweg aufs Wiedener Commissariat zu eilen. Die Polizei leitete die Angelegenheit an das Bezirksgericht, vor welchem sich der schuldtragende Selchmeister nunmehr zu verantworten haben wird.

(Einen Bleistift geschluckt.) Der vierzehnjährige Realschüler Josef K. in Wien hatte vor einigen Tagen das Unglück, einen über anderthalb Centimeter langen Bleistift, an dem er im Munde „kaute“, aus Unvorsichtigkeit zu schlucken, und blieben alle unternommenen Extractions-Versuche resultatlos, so daß er — wie berichtet wird — die Hilfe der poliklinischen Aerzte in Anspruch zu nehmen bemüht war. Dort gelang es mittelst des von Professor Dr. Mikulicz zur Beleuchtung des Magen-Innern erfundenen Gastroskop, den Bleistift in einer von Schleimhautfalten gebildeten tiefen Nische des Magens zu entdecken und denselben mittelst einer Drahtschlinge hervorzuholen. Der Bleistift selbst hatte sich in der besagten Nische fest „eingeklebt“.

(Gambettas Leiche.) Der Vater Gambettas hat ein kategorisches Telegramm an den Minister des Innern in Paris gerichtet, um ihn in der bestimmtesten Weise aufzufordern, der Ueberführung der sterblichen Hülle seines Sohnes keine Hindernisse in den Weg zu legen. Er droht, sonst in Begleitung seiner Freunde nach Paris zu kommen, um den Körper abzuholen.

(Großer Diebstahl.) Das Bankhaus Camuset u. Cie. in Rheims schickte kürzlich an den Zuckersabrikanten Lambert in Taury einen Geldbetrag von 160 000 Francs in Noten zu 50 und 100 Francs. Die bezügliche Sendung wurde auf dem Pariser Ostbahnhofe von einem Bahnbeamten entwendet. Die Geliebte des Beamten wurde an der deutschen Grenze erkannt und verhaftet. Bei einer Leibesdurchsuchung fand man bei ihr im Nieder eingeklebt 124 000 Francs. Den Rest der gestohlenen Summe hat der Bahnbeamte, dem es gelungen ist, sich ins Ausland zu flüchten, mit sich genommen.

(Hotelbrand.) Am 9. d. M. um 4 Uhr morgens brach im Reuhall-Hause, einem der größten Hotels in Milwaukee (Nordamerika), ein Feuer aus, das entsetzliche Dimensionen annahm. Innerhalb zwanzig Minuten war das ganze sechsstöckige Haus ein Flammenmeer. Mehr als 400 Gäste und 100 Angestellte lagen eben im Schlafe. Das Haus faßt 800 Personen. Die Hotelregister sind verbrannt, daher die genaue Anzahl der Anwesenden unbekannt ist. Die Hotelbedienten wurden zuerst wach und sprangen aus den obersten Stockwerken, das Publicum auf der Straße konnte nur Sprungtücher entgegenhalten. Mehr als 60 Personen, zumeist von der Dienerschaft, wurden im Springen getödtet. Bis jetzt sind im ganzen 100 Leichen gezählt worden, davon 32, die aus den Trümmern gezogen wurden. Die ungeheure Kälte verzögerte das Wirken der Spritzen. Das Wasser war in den Röhren zumeist gefroren. Entsetzliche Scenen ereigneten sich. Eine Schauspieler, Frau Gilbert, die kürzlich sich verheiratete, verbrannte vor den Augen des Publicums. Der Eigenthümer Hold wurde nach dem Brande wahnsinnig. Viele Gerettete sind entsetzlich verstümmelt.

(Beim Bankett getödtet.) Anlässlich des Beginnes der Bauarbeiten zur Caravelhas-Eisenbahn in der Provinz Bahia in Brasilien hatte man in der Sierra dos Almores ein Bankett veranstaltet, welchem die einflussreichsten Persönlichkeiten der Provinz und außerdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr Albuquerque beiwohnten. In dem Augenblicke als eben ein Toast auf die neue Eisenbahn ausgebracht wurde und die Gläser der Gäste fröhlich zusammenklangen, flog durch ein offenes Fenster ein Pfeil in den Saal und traf einen der Geladenen mitten in die Brust. Dieser hatte noch die Kraft, den Pfeil aus der Wunde zu ziehen, und stürzte wenige Augenblicke später todt zu Boden. Der Pfeil war vergiftet gewesen.

Locales.

Alles flüchtete entsezt, aus dem nahen Gehölze aber vernahm man den eintönigen Kriegsgefang der Botocudos-Indianer von dem gefürchteten Tribus der Pojichas.

(Die Christbaumfeier im Kaiserin Elisabeth-Kinderspitale) findet morgen (Sonntag), 14. d. M., nachmittags 4 Uhr statt und sind zu derselben alle P. T. Gönner, Wohlthäter und Mitglieder des Kinderspitales sowie alle Kinderfreunde überhaupt höflichst eingeladen.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der gestrigen Sitzung, welche nahezu vier Stunden dauerte, wurde das städtische Präliminare pro 1883 erledigt. -x-

(Der Verein zur Unterstützung dürftiger Realschüler) in Laibach hielt am 9. d. M. seine 16. Generalversammlung ab. Die Rechnungen und der Bescheid wurden von den Rechnungsrevisoren den Herren Franz Eder und Clemens Proft geprüft und richtig befunden. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Joh. Mrhal, Obmann; Fried. Kriznar, Obmann-Stellvertreter; Franz Kreminger, Cassier; Balth. Knapitsch, Secretär; Franz Eder, Franz Globočnik, Wilh. Wolf. Die Einnahmen pro 1882 betragen 596 fl. 56 kr., die Gesamtausgaben 572 fl. 18 kr.

(Ueber François Ondricek's) erstes Auftreten vor dem Wiener Publicum in der vorletzten Dezemberwoche v. J. schrieb der hervorragende musikalische Kritiker der Residenz, Eduard Hanslik, in der „N. fr. Pr.“: Der größte Erfolg der verflorenen Musikwoche gehört der Violine und heißt François Ondricek. Es war im vierten philharmonischen Concert, daß Herr Ondricek zum erstenmale vor das Wiener Publicum trat und sofort alles entzückte. Er spielte Mendelssohns Concert, dieses so oft gehörte, noch immer unentbehrliche Stück, das jeden Violinvirtuosen bei uns einführt, falls er nicht — das Beethoven'sche gewählt hat. Die manchmal vom überwundenen Standpunkte herabstöhnende Phrase, das Mendelssohn'sche und das Beethoven'sche Concert könne heutzutage jeder anständige Geiger spielen, ist gar trügerisch; der bloßen Anständigkeit droht gerade hier große Gefahr. Seit lange durch alle großen Meister verwöhnt, können und wollen wir gerade diese beiden Concerte nur in vollendetem Vortrage willkommen heißen. Unter Ondricek's Vorgehänge das Ganze und jeder einzelne Ton in flectenloser Schönheit. Die Intonation dieses Geigers ist ausnahmslos sicher und rein, sein Ton süß und markig, seine Technik ebenso solid als brillant. Der Zauber einer frischen, unverbrauchten Jugend weht wie Morgenluft aus seinem Spiele. In diesem Eindrucke erinnert uns Ondricek an seinen Landsmann Ferdinand Laub, der freilich gewaltiger, aber auch gewaltfamer war. Wir werden Herrn Ondricek in seinem eigenen Concerte noch näher kennen lernen; der wichtigste Schritt zur allgemeinen Beliebtheit, der erste nämlich, ist ihm bereits gelungen.

(Vom Turnerabend) am 6. d. M., über den wir bereits in Kürze berichteten, haben wir noch nachzutragen, daß sämmtliche Nummern des von uns gleichfalls schon mitgetheilten Programmes von dem zahlreichen Publicum mit großem Beifalle aufgenommen wurden und daß namentlich die Leistungen der Herren Weit und Faffé, sowie des Herrn Oscar Klügl die verdiente allgemeine Anerkennung fanden. Nicht minder fand den ungetheilten Beifall die Musikkapelle des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregimentes, die unter der trefflichen Leitung ihres vorzüglichen Kapellmeisters Herrn Nemrava ihre Püden exact zum Vortrage brachte und auch beim Tanzkränzchen, das sich sehr animiert gestaltete, das Vergnügen wacker förderte. — Die Lotterie, die mit sehr hübschen, zum Theil wertvollen Gewinften ausgestattet war, trug nicht wenig dazu bei, die angenehme Stimmung des Abends zu erhöhen. Wenn wir aus den von der Bühne zur Darstellung gebrachten Püden die Komödie „Arria und Messalina“, den Solovortrag: „Die Waise von Lowood“ und das komische Terzett: „Das Wiener Tagblatt“ besonders hervorheben, so geschieht dies, weil diese den meisten Anklang fanden. Den Hervorruf des Herrn Eberl als Verfasser der Komödie haben wir schon neulich constatirt. —cs.

(Krankenbewegung) in den krainischen Landes-Wohlthätigkeitsanstalten im Jahre 1882: Es standen in ärztlicher Behandlung und Bepflegung: Im Krankenhause mit einer Filiale 3946 Pfüglinge, im Irrenhause mit einer Filiale 249 Pfüglinge, im Gebärhause (213 Mütter und 174 Kinder) 387 Pfüglinge, zusammen 4582 Pfüglinge. Der Abfall durch Austritt (3809) und Tod (378) betrug im Krankenhause 3713 Pfüglinge, im Irrenhause 96 Pfüglinge und im Gebärhause 378 Pfüglinge, zusammen 4187 Pfüglinge. Mit Ende des Jahres 1882 verblieben 395 Pfüglinge, und zwar: im Krankenhause 233 Pfüglinge gegen 247 Ende des Jahres 1881, im Irrenhause 153 Pfüglinge gegen 144 Ende des Jahres 1881, im Gebärhause 9 Pfüglinge gegen 6 Ende des Jahres 1881. In der Landpflege verblieben noch 18 Findlinge. Die Summe der im Jahre 1882 in ärztlicher Behandlung gestandenen

Pfleglinge pr. 4582 ist gegen jene des Jahres 1881 pr. 4332 um 250 Pfleglinge höher.

(Der Handelsball,) dessen Comité die größte und sorgfältigste Rührigkeit entfaltet, wird sich, aus den bereits getroffenen Arrangements zu schließen, wie alljährlich, zu einem der ersten Glanzbälle der Saison gestalten. Für denselben gibt sich unter der Damenwelt ein lebhaftes Interesse kund, und werden bereits umfassende Toilettenvorbereitungen getroffen. Die Säle der früheren Schießstätte, in welchen auch heuer der Handelsball stattfinden wird, können als die elegantesten und für ein so schönes Ballfest als die geeignetsten in Laibach bezeichnet werden. Für den nichttanzenden Besucher ist die große Gallerie zur Verfügung, an welche sich die geräumigen Restaurationslocalitäten anschließen; selbst für ein eigenes, alljährlich stark frequentiertes Rauchzimmer ist gesorgt, somit kann allen Besuchern des Balles ein gleich befriedigender Unterhaltungsabend gesichert werden. Die Ausgabe der Einladungen beginnt im Laufe der nächsten Woche.

(Die Siskaer Citalnica) veranstaltet morgen Sonntag, 14. Jänner, in Koslers Winter-Bierhalle eine „Beseda“ mit Gesang, Declamation, Zitherduett unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. k. 17. Infanterieregiments Baron Kuhn. Dem obigen Programme folgt eine Tombola und dieser der Tanz. Anfang 7 Uhr. Vereinsmitglieder sind frei. Nichtmitglieder zahlen 30 kr. Eintritt.

(Theaternachricht.) Ein äußerst vergnügungsvoller Abend steht den Theaterfreunden am nächsten Dienstage bevor, an welchem das Benefiz des Fr. Hedwig v. Wagner stattfindet. Fr. v. Wagner hat die ausgezeichnete und heuer insbesondere auch ob der Leistung des Directors Mondheim in diesem Stücke so sehr beliebte Posse „Drei Paar Schuhe“ gewählt, welche Wahl gewiß die allgemeinste Billigung erfahren wird.

(Landschaftliches Theater.) Das gestrige Benefiz des Herrn Auspiz „Apajune“ war gut besucht, und wurde der Benefiziant beifälligst empfangen; derselbe erhielt auch einen Lorbeerkranz mit schönem Bandtschleifen. Die Aufführung war diesmal eine recht animierte und zeigte für den collegialen Sinn der Mitwirkenden, welche die bereits öfters gegebene Operette mit der Verbe einer Premiere zu Gehör brachten. Herr Ewald (Marcu) mußte den Walzer wiederholen. Herr Director Mondheim (Fürst Prutschesko), dessen treffliches Spiel und Gesangsvortrag auch gestern wiederholt lebhaft applaudiert wurde, dürfte, falls er „Apajune“ heuer noch einmal bringt, nächstens etwas deutlicher den Text sprechen, damit Zuhörer, die diese Operette zum erstenmale genießen, ihn auch verstehen können.

(Steiermärkischer Kunstverein in Graz.) Wir constatieren mit Vergnügen, dass dieser Verein in immer weiteren Kreisen Theilnehmer gewinnt, weil seine Prämienbilder allgemein gefallen und seine Verlosungen immer wertvoller werden, und dass er rüstig auf seiner Bahn fortschreitet zu dem Ziele, die Kunstinteressen im Lande zu fördern: einerseits Freude an der bildenden Kunst zu erwecken und den Sinn dafür zu veredeln, andererseits die bildenden Künstler aufzumuntern, sei es durch Ankauf ihrer Werke zu den Verlosungen des Vereins, sei es durch Unterstützung bedürftiger Kunstjünger. Wir können diesem Vereine daher nur mit Recht die weitverbreitetste Theilnahme wünschen und machen aufmerksam auf seine diesjährigen Prämienbilder: 1.) Altdeutsche Dame, ein Frauenkopf von wunderbarer Schönheit in vorzüglich ausgeführtem Farbendruck nach A. Ebert in Wien; 2.) Die Trauer um Christus, ein großer Kupferstich von Fr. Franzel nach dem kostbaren Delgemälde von Van Dyk auf dem Hauptaltar der St. Egidius-Kirche in Nürnberg. Außer diesen Prämienbildern steht den Theilnehmern die Auswahl unter noch 24 anderen Chromolithographien und Kupferstichen frei, worüber das Programm Aufschluss gibt, so dass jeder Geschmack Befriedigung findet. Ein Antheilschein kostet nur 3 fl.; jeder gezahlte Schein erhält sofort ein Prämienbild nach eigener Wahl und spielt bei der am 29. Juni stattfindenden Gewinnverlosung mit, bei welcher auf je 50 Antheilscheine ein Gewinn entfällt, bestehend in Delgemälden, Aquarellen, eingerahmten wertvollen Chromolithographien und Kupferstichen, und wobei nur gezahlte Antheilscheine theilnehmen. Der Haupttreffer ist eine große Landschaft von A. Obermüller in Wien im Werte von 600 fl.

(Literatur.) Soeben wurde der 7. Jahrgang des eminent patriotischen „Oesterreichisches Jahrbuch“, für den österreichischen Volksschriften-Verein geleitet und herausgegeben von Freiherrn von Helfert, ausgegeben. Das stattliche 361 Seiten umfassende, interessante und lehrende, von Sr. Excellenz Freiherrn v. Helfert nicht nur vorzüglich geleitete, sondern auch mit trefflichen Beiträgen versehene Volksbuch, auf das wir noch ausführlicher zu sprechen kommen, enthält diesmal nachstehende Beiträge: Krains Suldigungen für das Haus Habsburg. Ein Erinnerungsblatt zur 600jährigen Jubelfeier des Landes Krain 1882/83. Von P. v. Radics. Aphorismen von

J. Tandler. Nachlese. Die confessionelle Frage in Oesterreich 1848, zugleich ein Beitrag zur Tages- und Flugschriften-Literatur jener Zeit, von Freih. v. Helfert. Ueber mittelalterliche Grabdenkmale, eine Studie von Dr. Karl Lind. Bauheine, Fragmentarisches von Cajetan Cerri. Der Schabgräber, ein psychologisches Fragment aus dem Tiroler Volksleben, von Karl Dominig. Oesterreicher in der Ferne, nach einem Originalberichte mitgetheilt von Dr. Sidor Prosklo. Zwei österreichische Schulkombdrien von Eugène Obermayer. Die Fortschritte unserer Zeit, Betrachtungen von J. C. Udermann. Vereinsmittheilungen.

In reich illustriertem Umschlage erschien soeben die „Festnummer der Illustrierten Frauen-Zeitung zur silbernen Hochzeit Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen, am 25. Januar 1883. (Preis Mt 1.50).“ Diese Festnummer bringt auf 36 Großfolio-Seiten nicht etwa, wie auch schon ihr frühzeitiges Erscheinen zeigt, eine Beschreibung der bevorstehenden Feier, sondern sie besitzt einen höheren, dauernderen Wert, als er den Schilderungen noch so glänzender Festtage innewohnen kann. In großen, markanten Zügen gibt Dr. Ludwig Biemssen ein Bild von dem ereignisreichen Leben des hohen Paares. Wir begegnen vielen, noch gar nicht oder doch wenig bekannten Thatsachen, wie andererseits manche Episoden, die in ungenauer oder unrichtiger Darstellung in das Publicum gelangten, eine dankenswerte Berichtigung erfahren. Mit wirklicher Freude gedenken wir der trefflichen Illustrationen. Die Geburts- und Heimstätten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, ihre Bildnisse in verschiedenen Lebensaltern, die wichtigsten Ereignisse in dem Leben des erlauchten Paares, das Wirken im Kriege und im Frieden, die Porträts der hohen Eltern, der Kinder und Enkel, — alles das erfreut in buntem Wechsel das Auge. Zur Herstellung dieses reichen Bilder Schmuckes hat sich eine Anzahl der ersten Künstler, wie: Angeli, Bleibtreu, Doepler, Genz, Blochhorst u. s. w., verbunden, und die Wiedergabe ihrer Darstellungen in Holzschnitt ist eine vorzügliche. Zweifelsohne wird diese Festnummer, die in so künstlerischer Form den bedeutungsvollen Festtag des Hohenzollernhauses feiert, in vielen Familien als wertvolle Erinnerungsschrift geschätzt werden.

Vom 1. Juli bis 31. Dezember 1882 wurden vom Stadtmagistrate Laibach 8 Parteien wegen schnellen und unvorsichtigen Fahrens, dann Stehenlassen der Pferde ohne Aufsicht, 1 Partei wegen Ausfuhr des Abortdingers zu unerlaubter Zeit und Verunreinigung der Straßen, 7 Parteien wegen Uebertretung der Plakatordnung, 5 Parteien wegen heftigen und unthwilligen Schnalzens mit der Peitsche und 6 Parteien wegen Uebertretung der Straßenpolizeivorschriften abgeurteilt.

Durch Wachorgane wurden verhaftet 540 Individuen. Davon wurden den Gerichten eingeliefert 215, nach Hause in Schub gefest 178, polizeilich abgeurteilt 147.

Außerdem wurden an die Strafgerichte 309 Anzeigen erstattet und 111 Parteien den politischen Behörden zur Amtshandlung zugewiesen. Uebertretungen beamtshandelt.

Entlassene Sträflinge und Zwänglinge wurden 403 und Schüllinge 982 beamtshandelt. Stadtmagistrat Laibach am 1. Jänner 1883.

26. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Weiweiss Ritter v. Trsteniski in Laibach.

Herr Anton Rogas, Pfarrer in Katinara, 1 fl.; Herr Mathias Kulavic, Pfarrer in St. Veit bei Sittich, 5 fl.; Herr Johann Bobboj, Kaplan in St. Veit bei Sittich, 2 fl.; Herr Johann Kijun, Kaplan in St. Veit bei Sittich, 2 fl.; Herr Andreas Zurl, pens. Lehrer in St. Veit bei Sittich, 1 fl.; Herr Josef Korban, Lehrer in St. Veit bei Sittich, 50 kr.; Herr Johann Anzicel, Lehrer in St. Veit bei Sittich, 50 kr.; Herr Johann Kristjan, k. t. Postmeister in St. Veit bei Sittich, 50 kr.; Frau Josefa Hribar, Wäscherin, 1 fl.; Frau Maria Bobobnit, Wäscherin, 1 fl.; Fr. Minka 50 kr.; Herr Vincenz Slivnik, Handelsmann, 1 fl.; Frau Francisca Stamec, Krämerin, 1 fl.; Herr Josef Klementic, Wirt, 50 kr.; Herr Anton Kunstel, Handelsmann, 50 kr.; Herr Franz Rajec, Grundbesitzer, 50 kr.; Herr Josef Klementic, Grundbesitzer, 50 kr.; Herr Josef Fajdiga, Grundbesitzer, 20 kr.; Herr Jakob Zhan, Grundbesitzer, 20 kr.; Herr Barthelma Smole, Hutmacher, 20 kr.; Herr Urban Aibel, Hutmacher, 10 kr.; Jagdgesellschaft in Podgabrom, 1 fl. 30 kr., zusammen 21 fl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“ Budapest, 13. Jänner. Die Donau ist gestern um 31 Centimeter gefallen, bei Neusatz aber um 17 Centimeter gestiegen; sie erreichte zu Neusatz die Festungsthor und durchbrach bei Mohacs und Zombor die Dämme. Es sind die umfassendsten Schutzvorkehrungen getroffen worden.

Paris, 13. Jänner. Mehrere Blätter melden, die französische Regierung gedenke ihre Rechte bezüglich Egyptens aufrechtzuerhalten. Wahrscheinlich werde die Frage einer Conferenz unterbreitet werden.

Petersburg, 13. Jänner. Das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie übersiedelten nachmittags hieher und nahmen ihre Wohnung im Anitschkoff-Palais.

Wien, 12. Jänner. (Wiener Abendpost.) Die mit heutigem Tage begonnene Wirksamkeit der Postsparcasse ist durch einen Act Allerhöchster Theilnahme an dem Gedeihen dieses volkswirtschaftlich hochbedeutungsvollen Institutes in feierlichster Weise inaugurirt worden. Sr. Majestät der Kaiser haben nämlich aller-

gnädigst zu gestatten geruht, dass das erste von der Postsparcasse ausgegebene Einlagebuch auf den Allerhöchsten Namen als Einleger ausgefertigt werde. Diese Ausfertigung ist vollzogen und der zu dem Einlagebuche gehörige Gegenchein von Sr. Majestät Allerhöchst eigenhändig unterfertigt worden. Derselbe wird in den Räumen des Postsparcassenamtes feierlich aufbewahrt werden.

Heute, am Tage der Eröffnung der Postsparcassen, veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ im amtlichen Theile die Liste der Mitglieder des Beirathes des Postsparcassenamtes. Es sind dies der Director der Hof- und Staatsdruckerei Dr. Anton Ritter von Beck, der Gutsbesitzer Otto Hausner, der Sectionsrath im Handelsministerium Dr. Wilhelm Leddihn, der Civilingenieur Alfred Lenz, der Generalsecretär der österreichisch-ungarischen Bank Gustav Leonhardt, der Ministerialrath im Finanzministerium Anton Ritter v. Niebauer und der Generaldirector der Südbahngesellschaft Friedrich Schüler. Zum Präsidenten dieser Körperschaft wurde Fürst Adolf Schwarzenberg ernannt.

Wien, 12. Jänner. (2. Bulletin.) Das Allgemeinbefinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella ist ein vollkommen befriedigendes, die neugeborene Prinzessin ist wohl. Preßburg am 12. Jänner 1883. Dr. Gotthardt m. p. Berlin, 11. Jänner. Die „Nordb. allg. Ztg.“ sagt: Die „Ball-mall-Gazette“, welche eine gute ultramontane polnische Verbindung hat, meldet, dass ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Papst im Vatican eingetroffen sei. Diese Nachricht ist richtig. Wir hören, dass in dem Schreiben die Antwort des Kaisers auf ein vom Papste im vorigen Monat erhaltenes Handschreiben enthalten ist.

Paris, 11. Jänner. Der Reichnam Gambettas wird morgen um 10 Uhr vormittags mit Special-Train nach Nizza überführt.

Angelkommene Fremde.

Am 11. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Gorup, Realitätenbesitzer, und Schenk, Kaufm., Triest. — Klein, Kaufm., Prag. — Schrenz, Revierförster, Rafern. — Ratanish, Mislav, Kan und Feil, Kaufleute, Wien.

Hotel Glesant. Wegher, k. k. Hauptmann, Tarvis. — Gso-boenik, Oberlaibach. — Kowatsch, Handlungscommis, Sonobith. — Kolungjit, Kaufm., Ugram. — Tscheppe, Wien. — Malle Anna und Sablik Jda, Privatierinnen, Fiume. — Demsher Louise sammt Tochter, Eisnern.

Verstorbene.

Den 12. Jänner. Agnes Fintel, Pfriündnerin, 87 J., Karlsbaderstraße Nr. 7. Marasmus. — Maria Urbas, Realitätenbesizers-Witwe, 50 J., Kesselpfatz Nr. 1, Leberentartung.

Im Spitale:

Den 9. Jänner. Barthelma Pipan, Arbeiter, 49 J., chronische Lungentuberculose. — Maria Zaubel, Inwohnerin, 82 J., Altersschwäche.

Theater.

Heute (gerader Tag): Eine mit Talent. Posse mit Gesang in 4 Acten von F. Maierjeid und Alois Berla. — Musik von Louis Roth.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 100 C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels. Data for 12. J. 1883.

Nachmittags und abends geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur — 5,1°, um 2,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Schmerz erfüllt geben wir hiemit die tiefbetäubende Nachricht von dem Tode unserer innigst geliebten Mutter, der Frau

Marie Urbas geb. Lenz,

welche heute früh 9 1/4 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 51. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Sonntag, den 14. Jänner 1883, um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petersstraße Nr. 34 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, den 12. Jänner 1883.

Die trostlosen Kinder.

Das Möbel-Album, unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preisocourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91, 103 neben dem „Schöllershofe.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (6) 12-3

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 10.

Samstag, den 13. Jänner 1883.

(217-1) Kundmachung. Nr. 10623. Der im Auftrage des hohen Ministeriums des Innern von dem k. k. Hofrathe und Mitgliede des obersten Sanitätsrathes Dr. Moriz R 5 11 auf Grund der Berichte der einzelnen Landesstellen verfasste Veterinärhauptbericht für das Jahr 1880 ist in dem Verlage der k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung Alfred S 5 1 d e r in Wien, welche den Verkaufspreis per Exemplar auf 90 kr. ö. W. berechnet hat, erschienen.

(199-2) Kundmachung. Nr. 86. An der k. k. geburtshilflichen Lehranstalt zu Laibach beginnt der Sommerlehrcurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtssprache am 1. März 1883, zu welchem jede Schülerin, welche die vorgeschriebene Eignung hiezu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird. Jene Schülerinnen aus dem Kronlande Krain, welche sich um die in diesem Sommer...

semester zu verleienden systemisirten zwei Studienfonds-Stipendien von 52 fl. 50 kr. ö. W. sammt der normalmäßigen Vergütung für die Her- und Rückreise in ihr Domicil zu bewerben beabsichtigen, haben ihre diesfälligen Gesuche unter legaler Nachweisung ihrer Armut, Moralität, des noch nicht überschrittenen 40. Lebensjahres, dann der intellectuellen und physischen Eignung zur Erlernung der Hebammenkunde, zuverlässig bis zum

15. Februar 1883

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, dass die des Lesens in deutscher Sprache unkundigen Bewerberinnen diesmal nicht berücksichtigt werden, weil für slovenische Schülerinnen der Winterlehrcurs vorbehalten ist.

Laibach am 3. Jänner 1883.

K. k. Landesregierung für Krain.

(98-3) Kanzlistenstelle. Nr. 63. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg ist die Kanzlistenstelle mit den Bezügen der eilften Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese oder im Falle der Stattgebung einer Uebertragung um eine Kanzlistenstelle bei einem anderen k. k. Bezirksgerichte haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen insbesondere die Befähigung zur Grundbuchsführung und die Kenntnis der beiden Landesprachen nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis 6. Februar 1883 hieramts einzubringen. Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 19ten April 1872, § 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, § 98 R. G. Bl., gewiesen.

Laibach am 4. Jänner 1883.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.

(214-1) Kundmachung. Nr. 69. Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Wichtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Kr. Kovf verfassten Besitzbogen, welche nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Mappe und der über die Erhebungen aufgenommenen Protokolle hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 31. Jänner 1883 hiergerichts eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Uebertragung von nach § 118 allg. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ansucht. K. k. Bezirksgericht Treffen, am 11. Jänner 1883.

Anzeigebblatt.

Malz-Extract-Bonbons

zubereitet vom Apotheker

G. Piccoli in Laibach, Wienerstrasse

aus reinstem Malzextract (mit Dampf concentrirt), leicht verdaulich, nahrhaft, reizstillend, anfeuchtend und schleimlösend, gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- und Halsleiden.

Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Bonbons, die im Handel vorkommen und, aus ordinären Materialien zubereitet, meistens der Gesundheit schädlich sind.

Die Malzbonbons sowohl als alle anderen von mir zubereiteten Pastillen führen in erhabener Prägung auf der einen Seite den Namen des Erzeugers „G. Piccoli“, auf der anderen „Laibach“. Ein Carton 10 kr.

Bestellungen werden umgehend gegen Nachnahme effectuirt. (218)

(5295-2) Štev. 13,284. Razglas. Od c. kr. mest. deleg. okr. sodnije se naznani, da je Miha Straus prošnja za uvod vsmrtenja (amortizacije) tirjatve od 160 gl., katera je na podlagi dolžnega pisma dné 11. svečana 1. 1809. in vsled dovolilnega odloka tistega dné na njegovem zemljišči pod rektf. št. 5 v zemljiških knjigah v korist Franceta Ksav. Fabjana zastavno vknjižena, vložil.

(5428-1) Nr. 7834. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen der minderjährigen Francisca Lican durch die Vormünder Frau Johanna Zerovšek und Herrn Josef Sprelar (durch den Wächter Herr Lorenz Zerovšek von Feistritz) gegen Josef Celada von Jasen wird die mit dem Bescheide vom 20. Juni 1882, §. 1078, auf den 3. November 1882 angeordnete dritte exec. Feilbietung der Realität Grundbuchs-Einlage-Nr. 20 der Catastralgemeinde Jasen mit dem früheren Anhang auf den 9. Februar 1883, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei übertragen.

R. k. Bezirksgericht Feistritz, am 8ten November 1882.

Vsi tisti, kateri imajo do omenjene tirjatve kakšne pravice, naj tiste najpozneje do 1. prosenca 1884. l. pri tej sodnji naznanijo. C. kr. mest. deleg. okr. sodnja Rudolfovo dné 9. septembra 1882.

Dem unbekannt wo befindlichen Anton Urh von Zirkniz und den unbekanntem Rechtsnachfolgern der verstorbenen Johann, Lorenz und Maria Urh von Zirkniz wird hiemit bekannt gemacht, dass denselben Herr Karl Puppis von Loitsch als Curator aufgestellt und diesem die für dieselben bestimmten Realfeilbietungs-rubriken ddo. 5. November 1882, Zahl 10 518, zugefertigt worden sind. R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 11ten Dezember 1882.

Ueber Ansuchen des Johann Corn von Prebacevo wird die exec. Versteigerung der dem Johann Kristanc von Moše Hs.-Nr. 25 gehörigen, gerichtlich auf 923 fl. geschätzten, sub Urb.-Nr. 199 ad Freisassen vorkommenden Realität in Moše bewilligt, und werden hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 7. Februar, die zweite auf den 7. März und die dritte auf den 7. April, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet. — Badium 10 Procent. R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 22. November 1882.

Bankhaus SIGMUND BAUER, Wien, Stadt, Herrngasse Nr. 4. empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Actien, Anlehen, Prioritäten, Pfandbriefe. Aufträge für die Wiener Börse werden prompt und solid effectuirt. Die gekauften Effecten belehne ich auf Wunsch bis zur Realisirung an. Bedingungen: Kauf, res. d. d. Verkauf gegen Courttage von 2.50 per Schlus. Deckung in Baarem oder Werthpapiere, 500 fl. für je einen Schlag von 25 Actien, 30 fl. für je 5000 fl. Rente oder andere Obligationen. Gratis und franco verleihe ich auf Wunsch an Jedermann meinen täglich neu Schluß der Börse erscheinenden Börsenbericht, welcher nebst genauen Schlusskursen verlässliche Berichte über alle wichtigen finanziellen Begebenheiten, sowie eingehende Informationen über empfehlenswerthe oder abzuprobende Papiere enthält. Cou onsenlösung, Controle, Informationen kostenlos. Briefliche und telegraphische Aufträge executeure sofort.

Gesucht wird als (5231-3) Nr. 7026. Executive Realitätenversteigerung.

Ueber Ansuchen des Johann Corn von Prebacevo wird die exec. Versteigerung der dem Johann Kristanc von Moše Hs.-Nr. 25 gehörigen, gerichtlich auf 923 fl. geschätzten, sub Urb.-Nr. 199 ad Freisassen vorkommenden Realität in Moše bewilligt, und werden hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 7. Februar, die zweite auf den 7. März und die dritte auf den 7. April, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet. — Badium 10 Procent. R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 22. November 1882.